



WISSENSCHAFT UND RELIGION

VON WIGBERT WINKLER

Warum ist der Mensch religiös? Das interessiert auch die Wissenschaft. Der amerikanische Professor für Psychiatrie und Psychologie Steven Reiss meint nun, dies beantworten zu können. In einer von ihm entwickelten Theorie der Motivation führt er Religiosität nicht nur auf die Angst vor dem Tod zurück, er führt 16 persönliche Bedürfnisse an, die den Menschen religiös machen sollen. Dazu gehören unter anderem das Streben nach Macht, Erfolg und Einfluss, das Bedürfnis nach Ordnung, Stabilität und Klarheit, Idealismus als Streben nach sozialer Gerechtigkeit und Fairness, aber auch das Streben nach Status, Prestige und Reichtum sowie das Motiv der Rache als Wunsch nach Konkurrenz, Kampf, Aggressivität und Vergeltung.

Kann man Religion so betrachten? Natürlich kann man! Man tut es auch und derartige Studien werden in Fachzeitschriften auch publiziert. Es ist ein Versuch, Religion aus einer Sichtweise der modernen Psychologie zu beurteilen. Diese psychologische Weltansicht ist, dem derzeitigen wissenschaftlichen Paradigma entsprechend, atheistisch und bezieht sich rein auf die Materie als Ursprung aller Phänomene. Religion wird damit zu einem reinen Phänomen des Bewusstseins. Aber so wird Wissenschaft zum Repräsentanten einer zur Religiosität alternativen Weltansicht und damit selbst Partei und kann – nicht unberechtigt – als nicht objektiv bezeichnet werden.

Wir stehen somit vor einem Dilemma. Sind Religion und Wissenschaft ein unüberwindbarer Gegensatz? Müssen wir es akzeptieren, dass es derzeit zwei sich gegenseitig ausschließende grundsätzliche Erklärungswege für unsere Existenz gibt?

Die Naturwissenschaft „untersucht“ Religion

Descartes hat der Naturwissenschaft mit seiner Teilung der Wissenschaften den Weg bereitet. Er teilte das Gebiet der Untersuchung in das „ausgedehnte Ding“ (res extensa) für die Naturwissenschaften und das „denkende Ding“ (res cogitans) für die Geisteswissenschaften Theologie und Philosophie. Nach dieser Einteilung ist es nicht

Sache der Naturwissenschaft, über Religion oder die Existenz Gottes nachzudenken, denn derartige Fragen liegen außerhalb des Untersuchungsgegenstandes.

Ich erinnere mich noch an eine kleine Szene in einem Roman von Mary Renault über Platon, in welchem Speusippos, der Neffe Platons, sagte, dass er Platon nach Syrakus begleiten werde, denn er habe nun jemanden gefunden, der seine Pflanzen während der Abwesenheit betreuen würde. Dieser junge Mann wäre ein sehr intelligenter Mensch, der aber leider immerzu nach dem „Wie“ fragen würde und nicht – wie in der Akademie üblich – nach dem „Warum“. Und auf die Frage, wie dieser Mann denn hieße, antwortete Speusippos: „Aristoteles“.

Die wirklich wichtigen Fragen sind jene nach dem „Warum“, aber derartige Fragen sind mit den Methoden der Naturwissenschaft kaum zu beantworten. Wenn man die Frage nach dem „Warum“ weglässt, gibt es natürlich Möglichkeiten, Religion wissenschaftlich zu untersuchen.

Pascal Boyer, ausgewiesen als Experte für Neurobiologie und Religionen, versteht in seinem Buch „Und Mensch schuf Gott“ Religion als ein Ergebnis der Tätigkeit der vielen Milliarden Neuronen in unserem Gehirn. Hier werden die sozialwissenschaftlichen und psychologischen Methoden angewandt, um Religion zu einem Produkt der Evolution zu machen. So untersucht man die Fähigkeit, zu nicht Anwesenden Kontakt zu halten, und erklärt in einem kleinen weiteren Schritt den Entwurf von Geistern und Göttern, die zwar weder sichtbar noch fühlbar sind, im Sozialleben aber doch eine Rolle spielen. Das soll dann erklären, warum in den meisten Kulturen einige dieser übermenschlichen Wesen auch moralische Werte vertreten. Experimente können dann zeigen,

dass eine Aussage wie „Gott weiß, dass ich Geld gestohlen habe“ als ein sehr natürlicher Gedanke empfunden wird, die Aussage „Gott weiß, dass ich gestern Pizza gegessen habe“ dagegen eher nicht.

Ein anderer „wissenschaftlicher“ Zugang ist der Vergleich von Gläubigen mit Zwangsneurotikern. So versucht man religiöse Rituale anhand neurophysiologischer Ergebnisse besser zu erklären. Man vergleicht ritualisierte, also sich wiederholende Verhaltensweisen mit stereotypen Handlungen von Patienten, die unter Zwangsneurosen leiden. Solche Rituale sind bei beiden Gruppen auch oft verbunden mit Vorstellungen von Beschmutzung und Reinigung, Gefahr und Schutz oder dem Verlangen, eine sichere und geordnete Umgebung zu schaffen.

Aus solchen und ähnlichen Untersuchungen glaubt man erkennen zu können, dass religiöses Denken zur kognitiven Standardausstattung des Menschen gehört.

Ist Wissenschaft objektiv?

Natürlich kann man den oben plakativ ausgewählten Beispielen keine Allgemein-

gültigkeit zubilligen. Trotzdem sind in den meisten Fällen derartige Analysen sogar richtig. Das Problem steckt dann mehr in den Fragestellungen und den Schlussfolgerungen. Es gibt natürlich auch Untersuchungen, die über den normalen „Gläubigen“ hinausgehen. So untersuchte und bestätigte man die Fähigkeiten von Yogis oder Zen-Buddhisten, ohne sie allerdings physikalisch oder psychologisch erklären zu können.

„Wissenschaft“ zeigt sich heute vor allem in abgegrenzten Studien und Experimenten. Dabei wird viel ignoriert. Sieht man von Ian Stevenson ab, gibt es z. B. keine systematischen Studien über die Erinnerungen an „frühere Leben“ bei Kleinkindern. Auch die bei Kindern vielfach auftretenden Wahrnehmungen von „unsichtbaren Freunden“ wie auch Elfen oder Zwergen finden wissenschaftlich keine Beachtung. Die Parapsychologie mit ihren Phänomenen ist nicht in den Bereich der normalen Wissenschaften integriert. Aber gerade die objektive Klärung derartiger Fragen hat für die Beurteilung von Religion große Relevanz.



Wissenschaft bleibt vielfach in den ausgetretenen Pfaden und ist häufig Moden unterworfen. Es gibt Tabus, deren Überschreiten Ächtung zur Folge hat. Gerade aber die Bereiche, die nicht sogleich erklärbar erscheinen, sind es, wo Grenzen, Chancen für neue Erkenntnisse sichtbar werden. Man denke daran, dass renommierte Wissenschaftler auch erklärten, dass Flugzeuge nie fliegen könnten, dass die Sonne sich um die Erde bewege, dass das Atom nicht teilbar wäre und vieles andere mehr, das heute zu unserem normalen Verständnis gehört.

Wissenschaft kann als Ganzes keineswegs als objektiv gelten. Sie ist wie alles den Vorurteilen des Menschen unterworfen. Dem Betrachter und Lernenden kann man die Notwendigkeit nicht abnehmen, sich selbst ein Urteil zu bilden.

Über die Quellen der Religionen

Religionen beziehen sich üblicherweise auf „Offenbarungen“, auf „Heilige Bücher“. Mit diesen sind die wesentlichen Glaubensinhalte der jeweiligen Religion verbunden. Die Wissenschaft – in diesem besonderen Fall die Sprachwissenschaften – haben viele dieser Bücher untersucht. So hat man z. B. die Hymnen des indischen Rig-Veda, der ältesten Schrift des Brahmanismus, untersucht und kam zu der auffallenden Erkenntnis, dass in jedem Hymnus des Rig-Veda die Anzahl der Buchstaben durch 8 oder 24 teilbar war. Weitere Untersuchungen haben bei Teilen der Bibel und auch beim Koran ähnliche Ergebnisse gebracht. Das ist aber eigentlich mit normalen menschlichen Fähigkeiten nicht erklärbar. Hat hier die Wissenschaft ein Indiz geliefert, dass es doch Gott oder Götter gibt?

Soweit muss man natürlich nicht gehen, aber was die Wissenschaft tun könnte, wäre, derartige an den oder jenseits der Grenzen des wissenschaftlichen Verständnisses angesiedelte Untersuchungsergebnisse zu sammeln und dort weiter zu suchen.

Das Beispiel mit den Heiligen Büchern ist aber aus einer noch anderen Sicht hochinteressant. Wenn in den Heiligen Büchern verschiedener Religionen solche quasi „übermenschlichen“ Eigenschaften



Heilige Bücher

gefunden werden, dann könnte dies ein wichtiger Beitrag der Wissenschaften für eine tolerantere Haltung zwischen den Religionen sein. Dies wäre dann von großer politischer und humanistischer Bedeutung.

Ist Wissenschaft rational?

In den Medien wird Wissenschaft im Allgemeinen als rational dargestellt. Zu den verschiedenen aktuellen Fragen werden Wissenschaftler als Experten eingeladen und befragt. Der Begriff irrational wird hingegen oft in Zusammenhang mit dem Begriff „religiöser Fanatismus“ verwendet. Liegt hier ein anscheinend natürlicher Gegensatz vor?

Dass religiöser Fanatismus vorkommt, ist evident. Aber ist das wirkliche Religion? Steht nicht in der Bibel – so wie man den Grundsatz z. B. auch von Buddha kennt –, alles zu prüfen, bevor man etwas glaubt?

Und andererseits, ist Wissenschaft wirklich rational? Wenn ich hier diese Frage stelle, dann möchte ich die Rationalität der Wissenschaft nicht grundsätzlich in Frage stellen, wohl aber zeigen, dass es in der Wissenschaft auch bedeutende Beispiele für irrationale Verhaltensweisen gibt.

Es ist eigentlich nicht richtig, von Wissenschaft zu sprechen, denn es gibt kein einheitliches Bild. Es existiert eine Fülle von Wissenschaften, die sich aber nicht gegenseitig abstimmen. So diskutieren heute Volkswirtschaftler darüber, wie man die Wirtschaftskrise beseitigen und wieder Wirtschaftswachstum erreichen könnte, und gleichzeitig melden Klimawissenschaftler, dass der wirtschaftliche Boom der letzten Jahre in Indien und China den Klimawandel erheblich beschleunigt hätte. Obwohl das Verhalten jedes Wissenschaftlers im genannten Beispiel durchaus rational erscheint, zeigt der sichtbar gewordene Widerspruch eine übergeordnete Irrationalität. Es werden offensichtlich nicht die richtigen Fragen gestellt.

Nie war nach heutiger Ansicht das Wissen so groß wie heute. Es gab noch nie so viele Wissenschaftler wie heute. Und dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – steht die Welt inmitten einer gigantischen Krise:

Nie in der Geschichte war die Menschheit in der Gefahr, sich selbst zu zerstören. Die Wissenschaft hat uns die Atombombe, die Wasserstoffbombe und für die Öffentlichkeit unvorstellbare chemische und biologische

Waffen beschert. Es ist völlig ungelöst, wie diese Waffen wieder beseitigt werden sollen.

Die Gefahren der Klimaerwärmung sind auch schon in das Bewusstsein der Menschheit gedrungen. Gleichzeitig ist abzusehen, dass die meisten breit genutzten Energiequellen in absehbarer Zeit, also in 50 bis 100 Jahren (ein Wimpernschlag in Bezug auf das Alter der Menschheit) erschöpft sind. Allein das Ausbleiben der Gaslieferungen aus Russland für einige Tage hat in einigen Ländern Südosteuropas schon katastrophenartige Zustände verursacht.

Die Weltbevölkerung wächst rasant, ohne dass irgendwelche Maßnahmen zu deren Anpassung auf ökologisch sinnvolle Größen auch nur diskutiert werden. Man weiß allerdings, dass die Nahrungsmittel, das Wasser, die sonstigen Rohstoffe eine weitere Existenz in der Art, wie wir es heute gewohnt sind, nicht zulassen.

Die genannten Beispiele haben natürlich auch sehr viel mit Politik zu tun. Aber wer berät die Politiker? Natürlich „rational“ denkende Wissenschaftler.

Das nur dem Anschein nach oder lediglich mit kleinem Horizont arbeitende rationale Denken hat die Welt in eine Situation wie Goethes Zauberlehrling gebracht, der nun vor den ständig Wasser tragenden Besen steht, denen er nicht mehr Einhalt gebieten kann

Öffnen Religionen einen Weg?

Aus dieser Betrachtung der Wissenschaft können wir ersehen, dass eine vorwiegend rationale Erziehung auch keinen Ausweg bietet. Viele Wissenschaftler drücken heute ihre Skepsis aus, dass für die anstehenden Probleme Lösungen möglich sind.

Aber auch die Religionen schaffen es heute nicht, als wirklich stabilisierende Elemente zu wirken. Einerseits sieht man, dass die Verzweiflung der Menschen zunehmend auch religiös motivierten Terrorismus, Hass und Intoleranz auslöst. Auf der anderen Seite schaffen es Religionen für viele Menschen nicht mehr, glaubwürdig zu erscheinen. Zu groß ist der Abstand zum heute akzeptierten „Wissen“. Viele Jugendliche versuchen sich auf mannigfache Weise mit Kunst, Musik, Tanz, Sport oder Drogen

abzulenken oder transzendente Erfahrungen zu machen. Die „Suche“ der Menschen nach dem Sinn führt mangels akzeptierbarer Wege zu einem stetigen Anwachsen mannigfaltiger Suchtformen. Wenn keine Perspektiven sichtbar sind, trudelt die hochfliegende „Suche“ in die „Sucht“ ab.

Nie in der Geschichte war Religion vom Wissen über die Welt so getrennt wie heute. Und nie in der Geschichte gab es eine Zeit, in der so wenig als heilig betrachtet wurde. Wir bewegen uns auf eine Umweltkatastrophe zu, weil wir die Erde nicht als heilig, sondern als reine Ressource betrachten. Da nichts mehr heilig und schützenswert ist, leben wir in einer Situation, in der wir mit Eifer an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen.

Die Vereinigung von Wissenschaft und Mystik

Wir haben gesehen, dass die Trennung von Wissenschaft und Religion zu keiner sinnvollen Lösung für unsere Existenz führt. Wenn wir zum Beispiel das alte Ägypten untersuchen, erkennen wir, dass es dort keinerlei Trennung zwischen der Wissenschaft, der Religion, aber auch der Politik und sogar der Kunst gab. Diese Verbindung zu einer völligen Einheit ist eines der wesentlichen Geheimnisse für die Dauer-

haftigkeit dieser Kultur. Alles war heilig oder sollte dem Heiligen dienen. Und damit diente alles auch den Menschen und dem Zusammenleben.

Um Entsprechendes zu erreichen, müsste sich vieles ändern. Die Wissenschaft müsste eine gründliche Überprüfung und Erneuerung erleben. Das auf Materialismus und Atheismus basierende Paradigma der Wissenschaften müsste überwunden werden und einer neuen Suche nach dem Wesen des Menschen und der Natur Platz machen.

Wie kann dies erreicht werden? Auch wenn eine derartige Frage kaum beantwortbar erscheint, kann man doch einige Leitlinien angeben. Die Frage nach dem „Wie“ sollte wieder durch die Frage nach dem „Warum“ ersetzt werden. Die Wissenschaft sollte sich wieder auf die umfassende Suche nach dem Sinn, der Wahrheit und auch nach der Weisheit rückbesinnen. Die Frage nach dem Sinn führt unweigerlich zur Annahme eines göttlichen Urgrundes.

Hier könnte sie sich mit einer neuen Mystik berühren.

Auch hier braucht es Forschende, welche die Mystik der Alten untersuchen und vor allem auch die Innenwelt des Menschen und seine unglaublichen Potentiale, die wir anhand der Leistungen der alten Mystiker erkennen können. □



Wir betrachten die Erde nicht als heilig sondern als Ressource.